

# Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint jeden Montag, Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Soll und Seil“, unter Angabe der eingeleiteten Manuskripten ist stets das Adressverzeichnis beizufügen. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der sozialdemokratischen, sozialistischen, sozialistischen Organisationen und amtliches Organ der Arbeiterbewegung. — Schriftleitung: Sara 42/44, Postfach 100, Leipzig, Bernauerstraße 40/41. — Redaktion: Bernauerstraße 40/41. — Druck: Bernauerstraße 40/41. — Preis: 10 Pfennig. — Abonnement: 3 Mark 60 Pfennig. — Einzelhefte: 10 Pfennig. — Fernsprechnummer: 4007.

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungen-Bezirk Merseburg

Verzugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2 — Mark einschließlich Zustellungsgebühr für Arbeiter 1,90 Mark. Bezugspreis monatlich 2 Mark ab Postamt über gegen Unterschrift. 2,30 Mark mit Beleglosh, am Postamt abnommen 2,40 Mark. Einzelhefte: 8 Pfennig, im Abonnement 40 Pfennig. Abbestellung: 2. November. — Druck: 24/44 Halle. — Postfach 100, Leipzig. — Fernsprechnummer: 4007. — Zweigstelle: Dr. Weichstraße 27. — Postfachkonto 20819. E. C. H. R.

# Unter Sternenbanner und Schwarz-Rot-Gold.

### Die vollendete Flugleistung. • Unbeschreiblicher Jubel der amerikanischen Bevölkerung. • Die Newyorker Deutschen hießen Schwarz-Rot-Gold. • Die Verbindung der Nationen über Raum und Zeit.

## Am Ziel.

## „Newyork, wir grüßen dich!“

## „Z. R. III“ und der Friede.

### Boston—Newyork—Lafayette.

### Fahrschirmbootfahrt an das amerikanische Volk.

### Die unter der Spannung der ganzen zivilisierten Welt am Sonntagfrüh begonnene Fahrt des letzten der großen deutschen

Der Zepplin hat sein kühnes Ziel erreicht, den Flug von Europa nach Amerika bestanden. Die kurze funktentelegraphische Meldung, die bereits gestern um 8 1/2 Uhr in Berlin eintraf, verkündete die historische Tatsache in diesen knappen Worten:

„Lafayette, „Z. R. III“ 3.11 Uhr mitteleruropäische Zeit gelandet.“

Das Luftschiff hatte in der Nacht von Dienstag zum Mittwoch seinen Nordwestwindsturz zunächst beibehalten, so daß es, auf seiner letzten Nordfahrt genau nach Westen fliegend, in den frühen Morgenstunden (nach der mitteleruropäischen Zeitrechnung, hinter der die amerikanische Zeit um 7 Stunden zurückbleibt) sich an der Südspitze von Neufundland befand. Von da aus nahm es Südwestwind in gleicher Linie auf das etwa auf dem 44. Breitengrad liegende Boston, das es als erste amerikanische Stadt überflog, allerdings noch in der Dunkelheit. Ein Spruch über Newyork besagte darüber:

„An Bord des „Z. R. III“ 10 Uhr vormittags mitteleruropäische Zeit. Amerika erreicht, Boston in unmittelbarer Sichtweite, unter dem Sternenbanner, Kurs Newyork.“

Ueber Boston warf das Luftschiff einen Gruß an den Bürgermeister ab: „Wir bedauern lebhaft, daß wir zur Nachtzeit über Ihre Stadt fliegen müssen.“ Die nächsten zwei aufeinanderfolgenden Sprüche lauteten dann: „Z. R. III“ 11.30 Uhr mitteleruropäische Zeit New York in Sicht. Luftschiff noch 100 Meilen (160 Kilometer) von Newyork entfernt. „Z. R. III“ 10.45 Uhr mitteleruropäische Zeit Providence (Rhode Island). „Z. R. III“ 11.40 Uhr New London. Flugrichtung Südwest.“

Die Ankunft über Newyork kündigte folgender Spruch, der bereits nach 20 Minuten in Berlin war: „Z. R. III“ um 1.25 Uhr mitteleruropäische Zeit über Newyork eingetroffen.“ Nachdem das Schiff die Freiheit und die Stadt sah, ließ die Besatzung, um es von den Sirenen der Dampfer begrüßt wurde, überflogen hatte, nahm es um 1.55 Uhr den Kurs nach dem Flughafen Lafayette in der Gegend unter unbeschreiblicher Begeisterung einer riesigen Menschenmenge glücklich erfolgt.

## Der Jubel der Millionenstadt.

### Der Verkehr steht. • Die Handelsflotte laggen ohne Unterschied der Nation. • Das Willkommen der Hunderttausenden.

Die Bevölkerung der amerikanischen Nordostküste war seit der Abfahrt des „Z. R. III“ aus Europa in ungeheurer Spannung, die sich steigerte, je mehr sich das Luftschiff dem amerikanischen Festlande näherte. Ein unbeschreiblicher Jubel hatte die Einwohner Newyorks erfüllt, nachdem bekannt geworden war, daß sich der Luftschiff in den nächsten Stunden über Newyork befinden und demnach seinen Kurs über Newyork nehmen würde, um seinen Landungsplatz zu erreichen. Die letzte Nacht vor der Ankunft des Zepplins brachte der größte Teil der Bevölkerung wachend zu, wenigstens so lange, bis schliefend, daß er erst in den Morgenstunden in Newyork eintreffen konnte. Die Zeitungen überboten sich in der Aufzählung der neuesten Nachrichten über den Standort des rasch näherkommenden Luftschiffes. Die „Times“ verkündeten die ganze Nacht hindurch in elektrischer Flammenschrift von ihrem riesigen Gebäude die neuesten Botschaften. Luftschifffahrer ließen die neuesten Nachrichten überall in die Straßen der Millionenstadt. Unschwere Schirmwerfer leuchteten den Horizont ab. Als die Meldung eintraf, daß sich der Zepplin gegen 3 Uhr nachts (amerikanische Zeit) Boston näherte, hatte man ihn die Gegend, daß er vor Morgenstunden nicht in Newyork sein werde. In den Morgenstunden hüllte sich das Wetter auf und Dunkelheit schloß sich in die Parkanlagen und auf die freien Plätze, um die Ankunft des Luftschiffes bester zu können. Alle Häuser waren schwarz von Menschen, als ein Schiff der Marine von einem der Führer die Ankunft kündigte. Gleichzeitige waren 20 Marinestellen über der Stadt zur Verfügung aufgestellt, fünf andere waren dem Zepplin bereits auf dem Wege nach Boston eingeschwenkt. Die Stadt zeigte reichen Frieden und auf ihren hohen Gebäuden. Nicht nur das Sternenbanner war überall gesetzt, da und dort sah man das Schwarz-Rot-Gold der deutschen Republik, deren Flagge damit zum erstenmal in Newyork zu sehen war. Der gesamte Verkehr im Stadt- und im Vorortverkehr in langsame Fahrt, vom Hafen kommend, wo er die Freiheitssäule umfloss, die Stadt überflog. Aus hunderttausend Reihen standen Begrüßungsreihen, Hunderttausende von Armen winkten ein Willkommen. Die riesigen Dampfer auf dem Hudson ließen, ohne Unterbrechung der Nation, ihre Klagen zur Verklärung hochheben. Ehrenkrieger wand das Geheul der Millionen.

Newyork, 16. Oktober. (WPA.)

Während „Z. R. III“ über Newyork flog, wurde ein Fallschirm mit einer Postkarte Dr. Edeners an die Bevölkerung Newyorks und an das amerikanische Volk abgeworfen, die noch in den Nachmittagsstunden veröffentlicht wurde. Darin heißt es: „Newyork, wir grüßen dich. Inwieweit der Schicksal dieser herrlichen Weltstadt neigen wird, das von unsers Luftschiffes und grüßen das ganze amerikanische Volk mit aufrichtiger Freude. Wir hoffen die amerikanische Hoffnung, daß unsere Fahrt über den Ocean eine Epoche freundschaftlicher und freundlicher Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern anbahnen wird, eine Epoche gemeinsamer Weiterentwicklung des unterirdischen Verkehrs des Ozean. Dr. Edeners, der Entdecker der Luft. In diesem Sinne wollen wir Hand in Hand an der Aufgabe arbeiten, durch Ueberwindung von Zeit und Raum alle Nationen immer enger miteinander zu verbinden. Der Kommandant und die Mannschaft des „Z. R. III“ übermitteln der Bevölkerung von Newyork und dem ganzen amerikanischen Volke ihre besten Wünsche und Grüße. Dr. Edeners.“

## Die Landung.

### 21 Stunden 25 Minuten Gesamtfahrtdauer.

London, 16. Oktober. (WPA.)

Die Reuter aus Newyork meldet, heuersteigerte „Z. R. III“ seine Landung in wunderbarlicher Weise. Er zog gerade über den Flughafen bis zur überirdischen Höhe des Landungsplatzes, wo er sich herabdrückte und dann das Feld in einer weiten Entfernung umkreiste. Dann flog er mit dem Bug gegen den Wind und machte erst vor der Halle Halt. Die Reize von Friedrichs-Lafayette bis Lafayette dauerte 21 Stunden 25 Minuten.

## Nach der Landung.

### Dr. Edeners an das begeisterte Publikum. • Empfang des Luftschiffes durch den Präsidenten.

Newyork, 16. Oktober. (WPA.)

Als Dr. Edeners gestern unter dem Jubel der Anwesenden in Lafayette aus der Kabine des Luftschiffes stieg, erklärte er: „Ein neuer Weltrekord. Der erste Teil unserer Reise war schon, der letzte Teil vollzog sich bei schwerem Wetter. Von Dienstag 5 Uhr bis heute 5 Uhr kämpften wir gegen das Wetter mit einer Geschwindigkeit von 20 bis 30 Meilen die Stunde. Wir haben unter Kurs von der direkten Linie ab, als wir auf der Fahrt von den Azoren nach Lafayette waren, weil wir fanden, daß wir in einen sich erhebenden Südwestwind und in ein kleines Tiefdruckgebiet stürzten. Am Montagabend machten wir 45 Meilen die Stunde. Wir konnten nach Neufundland in einem südlichen Kurs und kamen dann in schneller Fahrt längs der Küste Labrador, wobei wir zwischen dem Kreuzern „Milwaukee“ und „Detroit“ hindurchfahren, ohne einen von ihnen zu sehen. Ein günstiger Wind trieb uns nach Lafayette, nachdem wir Boston und dann Newyork mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 90 Meilen passiert hatten. So, meine Herren, sind wir jetzt hier.“

Newyork, 16. Oktober. (Funknachricht.)

Wie aus Washington gemeldet wird, war die offizielle Persönlichkeit, die Dr. Edeners begrüßte, Präsident Coolidge selbst. Er gab den Befehl zur Landung des „Z. R. III“ einige Minuten später. In den anderen Regierungskreisen, besonders bei der Marine, ist die Begeisterung groß und die Teilnahme öffentlich. Die Landung erfolgte glatt.

Newyork, 16. Oktober. (Radiomeldung.)

Gestern um 5 Uhr nachmittags (nach deutscher Zeit) wurde der „Z. R. III“ in die Halle gebracht. Die Belegung war munter und machte einen ausgezeichneten Eindruck. Neun von ihr sind auf der Marine, die Begeisterung der Vereinigten Staaten vor sich.

## Der Reichspräsident an den Führer des „Z. R. III“.

Der Reichspräsident hat an Dr. Edeners nach Lafayette folgenden Telegramm geschickt:

„Nach glücklicher Überfahrt und Landung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika begrüße ich mit dem ganzen deutschen Volke und seiner Regierung Sie und die tapfere Besatzung Ihres Luftschiffes aufs herzlichste. Ihre Fahrt wird als Beispiel in der Geschichte fortleben. Wenn „Z. R. III“ auch auf seinen weiteren Fahrten ständer deutsche Güter mit sich, möge er seinem Beruf, das freie und friedliche Weltverkehr aller Völker zu fördern, mit bestem Erfolg dienen. Ges. Ebert, Reichspräsident.“

Der unter der Spannung der ganzen zivilisierten Welt am Sonntagfrüh begonnene Fahrt des letzten der großen deutschen lenkbaren Luftschiffe ist nun glücklich zu Ende geführt. Der „Z. R. III“ befindet sich in der ihm durch den Verfallener Vertrag bestimmten neuen Heimat. Zum ersten Male ist die direkte Luftreise zwischen dem europäischen Kontinent und Amerika gesünder. In der letzten Zeit haben u. a. amerikanische und englische Flieger mit Aeroplanen die Welt umflogen. Gern erkennen wir diese großen Leistungen an; aber es muß auch festgestellt werden, daß die Wege jenseits, wo die zu überfliegenden Meere am engsten gewesen sind. Der deutsche Technik blieb es vorbehalten, das Fahrzeug zu schaffen, das der Weite des Ozeans und den gefährlichsten herbstlichen Stürmen der Atlantik siegreich trotzte. Der „Z. R. III“ hat mehr als 8400 Kilometer, darunter 7000 Kilometer Seeweg, mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometern ohne Zwischenlandung überflogen. Insgesamt war er bis zu seiner Landung in Lafayette 80 Stunden 30 Minuten in der Luft. Die Motoren, ebenfalls deutsches Fabrikat, haben bis zum Ende reibungslos gearbeitet.

Der „Z. R. III“ ist nicht für Kriegszwecke, sondern als friedliches Verkehrsmittel bestimmt. Daß Deutschland diesen von der ganzen Welt bewunderten Beitrag zur Verbesserung der Weltverbindungen geliefert hat, muß das ganze deutsche Volk ohne Hintergedanken der Wassengeschichte mit Freude und Genugtuung empfinden. Wir nehmen die begeisterte Anerkennung des Auslandes über diesen Bau als einen Beweis vorurteilsloser Freundschaft über technische Großtaten an. In dieser Anerkennung liegt eine Ermunterung durch das Ausland, zu derselben, was Nützlich hinter uns liegt, und voll Entschlossenheit mitarbeiten an der Herstellung normaler friedlicher Beziehungen zu den Völkern, ohne Einschränkung an der wirtschaftlichen Zukunft der Welt mitzugeben.

Man hört in Deutschland in diesen Tagen viele rühmliche Redensarten sogenannter nationalgeistlicher Kreise, die in der Verfeinerung der praktischen Bedeutung der Amerikafahrt gemühselt hätten, daß das Luftschiff vorzeitig zum Teufel ginge, weil seine Ablieferung die Erfüllung einer Bestimmung des Verfallener Vertrages war. Wenn Deutschland genug Irenenbauer hätte, würde man, wohin solche Menschen zu bringen wären. Man darf nur die Berichte über die sieberhafte Ungeheuer, mit der das ganze östliche Nordamerika die Ankunft des „Z. R. III“ erwartete, die Begeisterung der wirtschaftlichen Hauptkraftzentren Nordamerikas, die Ankunft des Schiffes, die freudige Begrüßung durch die an das Wasser gebundenen Ozeandampfer beim Anblick ihres großen Konkurrenten in der Luft und nicht zuletzt die Berichte über übernde Freuden des „Z. R. III“ in südpazifischen Städten lesen, um zu wissen, daß diese Zepplinfahrt zu einem Band geworden ist, das das deutsche Volk mit anderen Völkern eng verbindet. Während die Barriere Preffe, voran ihr vornehmstes Organ, der „Kemp“, mit höchstem Mißvergnügen und auffälliger Verspottung nur ein paar ganz knappe mürrische Zeilen über den Flug berichtet, ist im Süden Frankreichs, da, wo die Wolken sich öffneten und das Volk der Städte und Dörfer den riesigen Silberflieger seines Weges ziehend in der Luft sah, für einen Augenblick jede Erinnerung an den Krieg ausgelöscht und durch fröhlichen und lebhaften Gruß an den deutschen Luftflieger ersetzt worden. Mehr als tausend schöne Reden guter Friedensfreunde und mehr als jede Friedenspropaganda haben diese paar Minuten gewirkt, in denen transpazifische Stimmen ihren Beifall in die Luft schlugen. Schon diese eine Tatsache müßte genügen, den kulturpropagandistischen Wert des Amerikafluges erkennen zu lassen.

Die Anerkennung des Auslandes hat ohne Zweifel für Deutschland die günstigsten Zukunftsaussichten. Anerkennung ist der Schlüsselwörter der Sympathie. Sie bricht das Eis der Feindschaft, der Voreingenommenheit und des Vorurteils. Sie nähert einander an. Diese Anerkennung hat mit energischer Hand und eifriger, durch die Kriegspropaganda erzeugte ungünstige Meinungen gegen das deutsche Volk ausgelöscht. Die letzte Haupterinnerung für das Ausland war der preussische Militarismus. Die letzte starke Erinnerung an Deutschland ist der „Z. R. III“, zunächst das letzte technische Weltwunder. So hat die Bestimmung des Friedensvertrages, die aus 50 Pfennig in Welt geboren war und die Deutschland demütigen wollte, in Wahrheit unendlich Gutes gewirkt.

Eine ganze Reihe moderner Staaten, an ihrer Spitze Amerika, ergötzen die Welt über den „Z. R. III“ durch den organisierten Plan, nach diesem Modell und unter Mitwirkung der deutschen Gesellschaft und des Personals dieser Gesellschaft eine ganze Verkehrsflotte für die transpazifische Luftreise zu bauen. Hier sieht allerdings ein bitterer Tropfen in die deutsche Freude. Deutschland soll solche Luftschiffe nicht mehr bauen dürfen. Nach dem Ver-













**„Freie Volksbühne“**  
Plesteritz — Klein-Wittenberg  
Sonnabend, den 18. Okt. 1924.  
Lokal „Schützenhaus“, Kl.-Wittenberg:  
**Gründungs-Feier**

Mitwirkende:  
Hermann Lange (Direktor des Mitteldeutschen Landestheaters),  
Paula Theater (vom Stadttheater Halle)  
Am Klavier: Margarethe Kramer.  
Karten sind zu haben: Schulze & Arndt,  
Schützenhaus, und beim Vorstand.  
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Warten Sie noch nicht**

aus dem 1. und 2. Bohnenkaffee 350 Sorten aufzubereiten können?  
Aber Bohnenkaffee mit es  
teht, wird hierfür besonders ergiebig ist.  
Verlangen Sie deshalb in den meisten  
Geschäften ausdrücklich Bohnen-  
kaffee in 1/2 und 1/4 Pfund-  
Säcken. Note und violette Packungen

Hersteller: **Braun & Wiegand, Halle**

**Damenkonfektion**

riesig  
billig  
auf  
Kredit  
nur  
im

10676

Wäsche- und Konfektions-Vertrieb  
Halle, Große Ulrichstraße 4 I.

Chines. Tees, Gewählte Qualitäten  
F. Kohl, Halle a. S., Steinweg 71

**Fischkonserven**  
in größter Auswahl.  
Feinste Delhi-Bratheringe 1  
ohne Kopf u. Eingeweide  
ca. 1 Pfunddose, solange  
der Vorrat reicht . . . 1

**Rollmops**  
Bismarckheringe 1  
in Gewürzlake, Dose 1

**Rollmops und Filetheringe** 1.60  
in Remoulade, Dose 1

**Oelsardinen**  
in feinstem reinen Olivenöl.  
Dose von 35 Pfg. an bis 2.50

Freitag:  
Fluß-Rechte . . . Pfd. 1.50  
Haff-Zander . . . Pfd. 2

**Seefische**  
nur feinste blutr. i. bek. Güte.  
Grüne Heringe . . . Pfd. 25  
Goldbarsch, Seelachs,  
Kohlfisch o. R., Schellfisch o. K.  
Schellfisch m. Kopf Pfd. 35  
Scholle, Rotzunge, Steinbutt  
leb. Aale, Karpfen, Schleie.

**Karl Pfeiffer,**  
Neumarktschhalle  
Geiststr. 23 Tel. 6688

**Biete an**  
aus erster Hand  
selbstgefertigte  
**Rindleder-Arbeitschuhe**  
zu konkurrenzlos billigen Preisen  
in der Größe von 40—46 Paar 7,50 Mk.  
Besichtigen Sie meine Schautenster

**K. Schröter, Eisleben**  
Jüdenhof 1 1640

**Rechtsgelehrter, Volljurist**

bietet Rat u. Beistand in Civil-,  
Straf-, Miets-, Erbschafts- u. Ver-  
trauenssachen, Verträge, Schrift-  
sätze, Verhandlungen mit Behörden.  
10 bis 1, 2 bis 6 1/2 Uhr. **Retör. 1301**

**Arbeitsmarkt**

**Heizungsmonteur**

ältere, durchaus selbständige, bei  
höchsten Löhnen sofort gesucht

**Sachse & Co.**  
10645 Bugenbagenstr. 12.

**SPIEL-PLAN**  
DER HALLESCHEN UFA THEATER

UFA-THEATER  
**„Wahalla-Lichtspiele“**  
Leipziger Straße Nr. 88  
Ab morgen, Freitag, den 17. Oktober 1924:  
Der Original Gesangs- und  
Vortragsfilm  
**Max Linder**  
der in ganz Europa gefeierte  
Filmdarsteller in dem Lust-  
spiel in 6 Akten:  
**Der Zirkuskönig**  
Aus dem Inhalt:  
Max und die Nachtlokale. Das  
Boulevard im Schaufenster. Wie  
wählt Max ein Weib. Max im  
Zirkus. Max mit Pferden. Max  
mit Boxern. Max mit Löwen.

UFA-THEATER  
**„Alte Promenade Nr. 11a“**  
Ab morgen, Freitag, den 17. Oktober 1924  
Die Geschichte einer reichen Erbin  
Drama in 6 Akten  
mit Alwin Neuss.  
Regie: Reinhold Schünzel.  
Aus dem Inhalt: In den  
Samson-Munitionswerken. Das  
verschwindende Testament. Im  
retenden Boot. Sturm und  
Wellen preisgegeben. In der  
Schänke der Kriegsbote. Der  
Untergang des Motorbootes.  
Rettung. Das wiedergefundene  
Testament.

UFA-THEATER  
**Windstärke 9**  
Die hochinteressante Kulturim:  
Der hochinteressante Kulturim:  
**Völker und Kulturen**  
aus Südost-Asien.  
**Felix im Freibad**  
Lustiger Trickfilm.

Ab morgen, Freitag, den 17. Oktober 1924  
Dieser Vortragsfilm ist ein  
Dokument französisch. Schand  
und deutscher Schmach.  
II. Woche:  
**Potash u. Perlmutter**  
Das Lustspiel aus der  
Konfektion  
Beginn: Sonntags 8.30 Uhr,  
Sonntags 8, Werktags 4 Uhr.

Fehlt am Gelde  
auch bei  
**Klingler**  
Kredit

bei niedriger Anzahlung, kleinen  
Raten und sofortiger Ausbezahlung  
der Ware

Herren-Anzüge  
Knaben-Anzüge  
Winter-Paletots  
Damen-Wintermäntel  
Strickjacken, Blusen  
Seidene Jumper und  
Kinder-Strickjachen

Kredithaus  
**Carl Klingler**  
Halle S.  
Leipziger Straße 11  
1. Etage

Fortenplatte 4,75  
messingver. Rand  
Kaffeesevice 6,75  
6 Pers., schöne Dekorat.  
Küchengerät 14,50  
Porzellan, 2 Teile, Goldlack  
Speiseervice 21 Teile  
für 6 Personen, Goldrand 19,50

**Louis Böker**  
Leipziger Strasse  
7

**Besonders gepflegt**  
wird in unserem Hause  
die große Spezial-Abteilung  
**Mädchen-  
Backfisch-  
Knaben-  
Bekleidung.**  
Wir führen diese für Schule  
Haus und Gesellschaft in  
den besten Sortimenten  
bekannt preiswert.

**A. Huth & Co.**  
Halle

**Hausfrauen geht acht!**

Für Lumpen, Knochen  
und Papier-Abfälle  
zahlt  
die höchsten Preise

**Adolf Fechenbach**  
Taubenstraße 19 :: Telephone 6176  
Auf Wunsch lasse auch abholen.

Liniere mit moderner Material  
gel. ausgestellte Buchdruckerei  
halten wir zur Herstellung von

**Drucksachen**  
jeder Art bestens empfohlen. Wir  
sichern sorgfältige und schnelle  
Lieferung der uns überwiesenen  
Aufträge zu und stellen mit Kosten-  
anschlägen usw. gern zur  
Verfügung.

Halleische Genossenschafts-  
Buchdruckerei, e. G. m. b. H.  
Herz 42/44. Fernspr. 6605.

**Inserate finden hier weiteste Verbreitung**

**Dauerhafte  
Besuchtaschen**  
in Leder  
sehr preiswert  
**Hugo Krasemann**  
Kurt Schmeiser,  
Lederwaren-Haus.

**Pianos**  
Harmoniums  
Sprechapparate  
Mittelstr.  
Lüders 910.

**Volksblatt-**  
Bilderbücher  
Jugendbücher:  
Märchenbücher  
**Buchhandlung**

**Inserate**  
haben im  
Volksblatt  
tote Gefühle!

**Darum  
inseriere!**

**Eisleben**  
Tabakwaren  
hält vorrätig  
und liefert in  
allen Qualitäten  
billigst  
**Zigarren-Hdlg.**  
Grabenstr. 50

**Sie**  
lesen noch mehr  
Anschluß bekom-  
men; wenn Sie  
in diese Zeitung  
inzerieren!

**Sie kaufen billig**  
und dabei  
**kaufen Sie Qualitätsware bei mir!**

Betstellen für Er- wachsene . . . von 21—	Feder-Bettbett, 21— 200/130 Ia federd. Int. 21 an
Bettstellen für Kinder . . . von 17—	Feder-Kopfkissen 8— 80/50 cm Ia federd. Int. 8 an
Holzbetstellen für Kinder . . . von 20—	Bettdecken . . . von 1 an
Matratzen für Er- wachsene . . . von 14—	Steppdecken . . . von 13—
Matratzen für Kinder . . . von 6 an	Steppdecken für 18 an Erwachsene . . . von 18 an

Zahlungs-erleichterungen  
**Betten-Spezialhaus Bruno Paris**  
jetzt Brüderstrasse 3, 1 Minute vom Markt

**1a Schweinskopf**  
ausgebackt . . . 1 Pfund 45 Pfg.

**1a Kalbfleisch**  
ohne Knochen . . . 1 Pfund 100 Pfg.

**1a  
Kol-  
Leber-  
Sülz-  
Wurst** . . . 1 Pfund 110 Pfg.

Hochfein-  
reines  
**Schmalz** 1 Pfund 70 Pfg.

**Albert Knäusel**

**Sie lesen nicht die  
Frauenwelt**  
darum hab' Vertrauen,  
arbeitende Schwester!

Preis des Heftes 30 Pf., mit Schnittmuster 40 Pfg.

**Volksblatt - Buchhandlung**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27  
**Bitterfelder Volksbuchhandlung**  
Bitterfeld, Steinstraße 3, am Bahnhof.

## Kausky als Denker und Kämpfer.

Zu seinem 70. Geburtstag am 16. Oktober.

Von Alexander Stein.

Das Fernrochgehe Merkmal der modernen Arbeiterbewegung besteht wohl darin, daß in ihr Theorie und Praxis auf das innigste miteinander verbunden sind. Das hat dahin geführt, daß die Theorie in der Arbeiterbewegung — wenn das auch wieder nicht zum Bewußtsein kommt — eine weit härtere und nachhaltigere Wirkung ausüben, als in jeder anderen gesellschaftlichen Bewegung. Das Proletariat, das in allen Ländern um seine politische und wirtschaftliche Emanzipation kämpft, ist stolz darauf, sich in seinem Kampfe auf die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungsarbeit seiner Theoretiker stützen zu können, die ihm die Erkenntnis seiner geschichtlichen Ziele vermitteln, das Wesen der wechselnden gesellschaftlichen Probleme zu ergründen suchen und zuletzt die neuen Kampfpläne dem großen einheitlichen Ziel der Arbeiterbewegung, dem Sozialismus, unterordnen.

Wenn schon Marx und Engels es in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts ablehnten, die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Forschung „in allen Büchern ausschließlich der gelehrten Arbeiterbewegung mitzuteilen“, sondern es vorzogen, Wissenschaft und Erkenntnis in Verbindung zu bringen, so kann das in noch höherem Maße von Karl Kausky gesagt werden, dem in der Periode des mächtigsten Aufschwungs der europäischen Arbeiterbewegung die historische Aufgabe zufiel, die Lehren von Marx und Engels mit der sich bildenden Bewegung erachteten Massen zu vermitteln und sie in den komplizierten Bedingungen einer neuen Gesellschaftsform weiter zu entwickeln.

Der Beginn von Kauskys Wirken fällt in jene Periode, wo die seit dem Zerfall der 1. Internationale eingetretene Krise der Arbeiterbewegung bereits überstanden war und in den wichtigsten Ländern sich starke Anzeichen einer sozialistischen Massenbewegung zeigten. Die organisatorische Form, in der sich dieser Aufschwung der Arbeiterbewegung vollzog, war die im Jahre 1889 gegründete 2. Internationale, die die politische und wirtschaftliche Bewegung des Proletariats in einen großen Rahmen vereinigte. Die theoretische Grundlage dieser Bewegung lieferte Karl Kausky in seinem 1891 erschienenen „Erfurter Programm“, das nicht nur für Deutschland, sondern für alle Länder die Richtlinien der modernen Arbeiterbewegung formulierte.

Neben dieser grundlegenden programmatischen Arbeit unternahm es Kausky in jener Periode, die Kernpunkte der Marx-Engels'schen Theorie den breiten Massen zugänglich zu machen. In zahlreichen Monographien und politischen Schriften sowie in der von ihm 1883 gegründeten „Neuen Zeit“, die er bis 1917 redigierte, suchte er nicht nur die aus den Werken von Marx und Engels geschöpfte Erkenntnis in konzentrierter, knifflarhaft Form den Massen zu vermitteln, er unternahm es auch, durch Anwendung der historisch-materiellen Methode auf die mannigfaltigsten Gebiete der Forschung das Lehrgedächtnis des Proletariats nach allen Seiten hin zu erweitern und wissenschaftlich zu fundieren. Wenn in der modernen Arbeiterbewegung, die vor fünfzig Jahren nur sehr wenig „marxistisch“ war, gegenwärtig die marxistische Theorie die unbestrittene Führung hat, so ist das in hohem Maße der Wirksamkeit Karl Kauskys zuzuschreiben, der es verstanden hat, die besten Kräfte der Arbeiterbewegung in allen Ländern um sich zu sammeln und die „Neue Zeit“ zum zeitigen Mittelpunkt des internationalen Sozialismus zu machen.

Will man die theoretische Leistung Kauskys in eine Formel bringen, so ist es die, daß er die proletarische Bewegung zur Erkenntnis ihres eigenen Seins und ihrer geschichtlichen Rolle gebracht hat. Ausgerüstet mit einem umfassenden Wissen und einer tiefen Kenntnis der marxistischen Theorie führte Kausky die spontan und unklar empfindende proletarische Bewegung erst zum Bewußtsein ihrer Ziele, er betrat sie von den ihr anhaftenden Kleinbürgerlichen Schäden und hauchte ihr die „Seele“ ein, die notwendig ist, um sie zur größten Kulturbewegung aller Zeiten zu machen und die sozialistische Theorie auf das Niveau einer universalen Weltanschauung zu heben.

Aber Kausky war nicht nur der „Seelenlehrer“, der der proletarischen Bewegung die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Forschungsarbeit vermittelte, er war auch — so sehr er sich auch persönlich im Hintergrunde hielt — ein Mann der Tat, der

entscheidenden Einfluß auf den Gang der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung ausübte. Er hielt es mit der marxistischen Theorie: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern.“ Darum griff er mit der ganzen Leidenschaft, die ihm inne wohnte, stets mit aller Energie ein, wenn es galt, die Arbeiterbewegung vor gefährlichen Abirrungen zu bewahren und in den Lehren der Partei jener mit klarer Erkenntnis gepaarten Tatsachen zu erziehen, um über die Gegenwartsfragen hinweg die großen Zukunftsaufgaben der Bewegung zu sichern.

Diese Eigenart Kauskys, der seine Aufgabe stets dahin aufstellte, unerschrocken um Günst und Ungünst der Stunde die Wahrheit zu finden, die die kämpfende Klasse nicht minder braucht als der einzelne Kämpfer, brachte ihn oft in den Mittelpunkt scharfer Auseinandersetzungen, machte ihn zum Gegenstand leidenschaftlicher Angriffe, die mitunter gleichzeitig von rechts und links erfolgten. Aber Kausky, der den Mut zu Unpopulartät hatte, wich niemals von der von ihm als richtig erkannten Linie ab und verlor unternimmt seinen Standpunkt, selbst wenn er zeitweilig in die Minorität gedrängt wurde.

Die Erschütterungen des Krieges und der Nachkriegszeit, die auch Kausky mancher Enttäuschung brachten, haben diesen Tat- und Kampfsinn des Altmeisters des internationalen Sozialismus nicht geschwächt. Wer sehen ihn vielmehr in den letzten Jahren eifrig beschäftigt mit der Untersuchung der Fragestellungen, die mit der Entstehung und Fortentwicklung jener Aufgaben, die der Arbeiterklasse in der neuen Gesellschaftsperiode bevorstehen. Hier knüpft Kausky an jene Feststellungen an, die er bereits 1902 in seiner Schrift über die „Soziale Revolution“ machte. Seine Arbeit in der Deutschen Sozialisationskommission und seine Richtlinien in dem fundamentalen Werk „Die proletarische Revolution und ihr Programm“ sind Vorarbeiten für die Zukunft, sind Wegweiser für eine tatkräftige, sozialistische Reformarbeit in der durch Krieg und Revolution geschaffenen neuen Situation. Es sind seine fix und fertigen „Axiome“, die Kausky der Arbeiterklasse in die Hand gibt, sondern große Richtlinien der politischen und ökonomischen Arbeit, die sich aus dem letzten Jahrzehnt europäischer Geschichte ergeben. Gegenwart und Zukunft stehen hier ineinander ebenso wie Wirtschaft und Politik, objektive Voraussetzung und zielbewußter Wille. Was sich aus dem fortgesetzten Ringen der Arbeiterklasse in allen Ländern auf dem Gebiete der politischen Weiterentwicklung ergibt, findet hier seinen Niederschlag in einer aufbauenden praktischen Arbeit im Staat, Gemeinde und Wirtschaft, die das Proletariat schon jetzt unmittelbar vor der Eroberung der Macht, in Angriff zu nehmen hat.

So steht sich durch das ganze Lebenswerk Kauskys eine große, einheitliche Linie. Von jenem Zeitpunkt, wo er sich als zwanzigjähriger Student der Philosophie und berufenen Sozialdemokrat amüßte, bis zu der Gegenwart, wo er als Lebensgefährte der Partei und des Gewissens des internationalen Sozialismus vertritt, ist Kauskys Wirken im Laufe eines halben Jahrhunderts erfüllt von dem einen Ziel, der Arbeiterklasse jenes Wissen und jene Tatsachen zu vermitteln, die zur Bewirkung des Sozialismus notwendig sind. Glücklich die Klasse, die einen solchen Führer für ihren Kampf hat! Glücklich der Mann, der auf ein solches Lebenswerk zurückblicken darf!

## Kausky über sich selbst.

Der „Arier“ Kausky verjuchte vor einiger Zeit in seinen „Süddeutschen Monatsheften“ die „Dolfschuldfrage“ zu untersuchen, wie man sie „in hundert Jahren leben wird“. Herr Kausky des künftigen habe u. a. daß „Kausky ein scheinbar einfacher Jude sei, der nach eigener Angabe schiedlicher Religion als ich geblieben ist“. Ein Münchener Parteimitglied hat Kausky um schriftliche Mitteilung erbeten, wie es mit der Wahrheit der Kausky'schen Behauptung bestellt sei. Darauf schrieb ihm Kausky einen Brief, aus dem folgende für seine Persönlichkeit interessanten Stellen mitgeteilt sind: „Was mein Vorfahrname anlangt, so halte ich es lieber für meine Schande, daß er kein, noch aber gefällig, noch ist nicht die Ehre habe, zu seinen „Rasse“ zu gehören wie Marx, Heine, Spinoza oder Christus. Bin bin als Kind katholischer Eltern zur Welt gekommen und unabweisbar arisch e Abstammung. Auch meine Großeltern und Vorfahren waren arisch und katholisch. Ich habe auch nie gesagt, daß ich jüdischer Nationalität bin. Meine Mutter war eine Deutsche, mein Vater

ein Tscheche. In Prag geboren, lebe ich dort bis zum achten Jahre, dann rüchentlich und deutsch, ohne ein nationales Gefühl irgendwelcher Art zu empfinden. Erst als ich nach Wien überzögele und dort in der Schule von meinen Schülern als Tscheche gebührt wurde, begann ich jüdischer Nationalismus in mir zu regen. Aber er überste nicht, sobald ich politisch denken lernte, in dem Bewußte der Verjagung der Oösbürger durch nationale Erhebungen der Tschechen, Ungarn, Italiener und Deutschen. Als ich 1871 die Arbeiterkommune erlebte, wandte ich mich dem internationalen Sozialismus zu und begründete hier in Wien meine nationalen Ambitionen. Nachdem bin ich in ein Nationalist mehr — das ist also mehr als ein halbes Jahrhundert her.“

## Kauskys Geburtshaus in Prag.

Zwischen der alten Leinwand und einem der ältesten Häuser des Altstädter Ring führt an der Nordseite der Leinwand die ehemalige Leinwand zum „Alten Ingebl“. Durch ein burgenartiges Gebäude mit Ziergiebeln und bis vor circa 50 Jahren mit Ziergiebeln ausgestattet, gelangt man unter einem Tor, das zwischen einem Wächter- und Totenlopf den an der Richtigkeit alles Jüdischen gemahrenden Spruch aus dem hohen Tische des heiligen Salomon trägt, in den Leinwand, in dessen rechter Ecke Kauskys Geburtshaus steht. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie einen „Zoll „Ingebl“ genannt, abführten, die Waren im „Ingebl“ annehmen. Die Leinwand ist also Kauskys Geburtshaus. Ein denkmalwürdiger Platz! Denn der Leinwand war seit dem zehnten Jahrhundert ein Kaufhaus und Zollamt, wo die fremden Kaufleute wohnten, ihre Waren feilboten, von welchen sie

